

Denkraum und Laboratorium

Zehn Jahre AG Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in den Städtischen Bibliotheken Dresden

von **SONHILD MENZEL**

Es war das Jahrzehnt der medialen Veränderungen, des Siegeszuges von virtueller Welt und Internet, eines tiefsitzenden PISA-Schocks, aber auch des Harry-Potter-Lesephänomens. Selten zuvor war der Ruf nach neuen Konzepten und Antworten in der Leseförderung lauter und der Veränderungswillen größer.

Das Problem

Kinderbibliotheksarbeit präsentiert sich heute ideenreich und selbstbewusst. Immer neue maßgeschneiderte Projekte, Angebote und Vermittlungsmethoden zeigen gewachsenes Potential und hohes Engagement auf breiter Basis. Selten dagegen wird ein Blick hinter die Kulissen gewagt und gefragt, wie es Bibliotheken schaffen, Leistung und Kreativität gleichermaßen zu entwickeln und welche Voraussetzungen erforderlich sind, damit das auch vor dem Hintergrund eng begrenzter Ressourcen gelingt. So kann die Fülle hervorragender Einzelbeispiele und Projekte nicht über ein bestehendes Problem hinwegtäuschen, das oft grundsätzlich und vor allem konzeptionell ist. Betrachtet man allein die gewaltige Aufgabe der systematischen Kooperation einer Großstadtbibliothek mit allen Kindergärten und Schulen der Stadt, dann ist dies ohne verbindliches Gesamtkonzept, die Einbindung in Betriebsziele oder besser noch in Bibliotheksentwicklungspläne schwer umsetzbar. Denn erst vor dem Hintergrund vereinbarter Schwerpunkte lässt sich Struktur in die Aufgaben bringen, fügen sich Einzelaktivitäten in

einen Gesamtrahmen, können Aufwand und Nutzen gebührend hinterfragt werden. Für uns hieß dieser gewaltige Versorgungsauftrag für alle Kinder bzw. Schüler Dresdens und – seit anhaltender Bildungsdiskussion – besonders auch für jene aus sozial schwachen oder lesefernen Schichten zuallererst einmal den Blick nach innen zu richten und ein engeres Zusammenwirken mit zielgerichteter Arbeitsteilung im eigenen System aufzubauen.

Die AG-Gründung

Wie wichtig ein gut ausgebautes städtisches Netz für eine gelingende Kinderbibliotheksarbeit ist, zeigt die Leistungsentwicklung vieler Großstadtbibliotheken. In Dresden blieben Stadtteilbibliotheken nicht nur erhalten, sondern konnten sich in den letzten zehn Jahren zu anerkannten Zentren der Leseförderung entwickeln. Rückblickend stellt sich diese Entwicklung als durchaus überzeugend dar, doch die Befunde waren in der Vergangenheit nicht immer zufriedenstellend. Rückläufige Nutzerzahlen bei Kindern und Jugendlichen sowie Rückgänge bei Buchentleihungen prägten hier wie auch anderswo Ende der 90er Jahre das Bild. Zusätzlich setzten die Ergebnisse von PISA 2001 eine umfassende gesellschaftliche Bildungsdiskussion in Gang, auf die auch Bibliotheken Antworten finden mussten. Um die in den Bibliotheksentwicklungsplänen der Städtischen Bibliotheken regelmäßig formulierten Schwerpunktsetzungen in der Leseförderung und der Kontakt- und Programmarbeit mit den Schulen besser in



die Praxis umsetzen zu können, formierte sich auf Anregung der Betriebsleitung im Herbst 2001 ein Gremium von zehn Bibliothekarinnen aus verschiedenen Stadtteilbibliotheken. Schnell wuchs allerdings die Erkenntnis, dass dies nicht mit ein paar vorübergehenden Kampagnen zu bewältigen ist, sondern eine permanente Aufgabe darstellt, in die alle einzubeziehen sind. Denn eigentlich sind es 22 eigenständig im Netz agierende Bibliotheken, die ihre Aktivitäten in der Leseförderung bündeln sollten. Das hieß fortan für alle Teilnehmer regelmäßige Treffen in zunächst monatlichen, dann vierteljährlichen Abständen, Zusammenführung aller bisher verwendeten unterschiedlichen Materialien, Konzeptansätze und Meinungen sowie Eintritt in eine breite Diskussion. Und so liefen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe langsam warm: Immer team- und zielgruppenorientiert, kritisch bis streitfreudig, nah an der Zielgruppe und ihren Bedürfnissen und konsequent pragmatisch wurde getüfelt, gefeilt und verworfen, wurden Fragestellungen recycelt und Schritt für Schritt Lösungen zugeführt. Jeder konnte mitmachen und mitgestalten, egal ob große oder kleine Filiale. Das Ergebnis? Ein gewachsenes Miteinander, ein Gemeinschaftsgefühl in einer dezentralen städtischen Bibliotheklandschaft, ein gegenseitiges Mitnehmen und Beflügeln.

Das Vorgehen

Gibt es so was wie ein Erfolgsrezept? Wohl kaum. Eine klare Zielstellung aber schon. Und die besteht

immer noch darin, Kindern so früh wie möglich Appetit aufs Lesen zu machen, Lesemultiplikatoren zu unterstützen und Lesenetzwerke aufzubauen bzw. darin mitzuwirken. Wichtig dabei war nicht zuletzt die Methodendiskussion, das Vorgehen, das spezifisch Bibliothekarische. Ein Plan musste her. Im Ergebnis einer ausführlichen Diskussion entstand ein Maßnahmenkatalog, der alle notwendigen Entwicklungen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe, sowie erforderliche Erfolgsvoraussetzungen und Ressourcen bündelte. Neu und erstmalig verbindlich wurden Kindergärten und Schulen sämtlicher Schularten den Bibliotheken regional zugeordnet, für die diese dann einen Versorgungsauftrag, quasi mit Exklusivrechten, übernahmen. Für manche Stadtteilbibliotheken mit teilweise mehr als 15 Kindergärten und zehn Schulen im Einzugsgebiet eine Mammutaufgabe, denn die Personaldecke wuchs nicht automatisch mit den Aufgaben. Hinter dem Plan standen Engagement, Ideen, Freude an der Arbeit mit Kindern, der Wille zur Veränderung. Der Erfolg dieser Arbeit in der Breite wird seitdem jährlich statistisch überprüft. Dabei können sich jene Bibliotheken über einen zusätzlichen Bonus für den Bestandsaufbau freuen, denen die Versorgung „ihrer“ Kindergärten und Schulen mit Führungen, Veranstaltungen und Dienstleistungen im zurückliegenden Jahr flächendeckend gelungen ist. So gesehen waren strukturelle Zuordnung und Eindeutigkeit im Versorgungsauftrag einerseits und Motivierung zu einer wirklich flächendeckenden Betreuung aller Kindergärten und

1. Jungen-Lesetreff
Für Mädchen verboten!
 Wer? Jungen zwischen 8 und 12 Jahren
 Wo? Bibliothek Pieschen, im Turm

Städtische Bibliotheken Dresden

Schulen mit Dienstleistungen und Medienangeboten andererseits zwei wichtige Voraussetzungen für Veränderungen.

Um AG-Ziele noch besser in Übereinstimmung mit Betriebszielen zu bringen, werden seit einigen Jahren Vereinbarungen zwischen dem Direktor der Städtischen Bibliotheken Dresden und der Arbeitsgruppe geschlossen, die Jahresziele und Aufgabenstellungen fixieren und konkret abrechenbar machen. So gehörte es 2011 zu den Schwerpunkten, ein Konzept zur systematischen Teilnahme an Lehrerkonferenzen, bestehend aus Präsentationsmappen, neuen Informationsmaterialien und Mitarbeiterschulung zu erstellen, eine enge Kooperation mit der Sächsischen Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden, zur Verbesserung von Information und Fortbildung auf dem Gebiet der Leseförderung aufzubauen, erstmalig den Buchsommer Sachsen in Dresdner Bibliotheken einzuführen, neue Veranstaltungsreihen auszuprobieren sowie zwei neue Angebotsflyer für Schulen zu erstellen.

Die größte Hürde zwischen Anspruch und Realität allerdings stellt sich meist beim Budget, obwohl

Ideen und Engagement nicht vom Geld abhängig sind. Hier hat sich eine Art selbstverwaltetes „Low-Budget-Prinzip“ durchaus bewährt, mit dem die AG ab dem zweiten Jahr ihres Bestehens von der Betriebsleitung ausgestattet wurde. Es bewirkte eigenverantwortliche Entscheidungen bei sparsamem Mitteleinsatz. So musste manch hochfliegendes Vorhaben realistisch betrachtet, auf seinen Effekt und Mehrwert vorab genau abgeklopft werden, mussten Ideen aus Spargründen gestutzt und den finanziellen Möglichkeiten angepasst werden. Erwiesen sich Vorschläge aber als bedarfsgerecht und minimierten sie den Aufwand in den Zweigstellen, konnten sie durch die neu gewonnenen Handlungsspielräume quer über bestehende Strukturen hinweg zügig umgesetzt werden.

Die Ideen

Fähigkeiten, das wissen wir, haben Bibliothekare in der Veranstaltungsarbeit viele. Sie sind Vorleser, Erzähler, Vermittler oder Slammer, nicht selten auch Schauspieler oder Zauberer und bei allem ein bisschen vom Virus Leidenschaft befallen. Sie begeistern täglich viele Kinder und stehen für Lesevergnügen, Fantasie und Kreativität. Aber was spielerisch rüberkommt, ist nicht selten harte Arbeit, und die steht in aller Regel davor. Die nach der Schließung des Deutschen Bibliotheksinstituts Berlin ab dem Jahr 2000 für die Kinderbibliotheksarbeit bundesweit entstandene Lücke in der Versorgung der Bibliotheken mit bedarfsgerechten Materialien in der Programm- und Veranstaltungsarbeit sowie in der Kontaktarbeit mit Schulen führte einerseits zu mehr Eigeninitiative, andererseits aber zu reichlich Doppelarbeit. So wollten wir in Dresden wenigstens zunächst innerhalb der Stadt abgestimmte neue Angebote entwickeln und umsetzen.

Welche Mittel sind die besten auf dem Weg vom Lesefrust zur Leselust? Die Liste der entstandenen Materialien, Lernspiele, Informationsflyer und Kampagnen ist lang, wenn auch nicht alle Ideen aufgingen. Geerdet wurde man immer dann, wenn Vorhaben in der Praxis flopten wie unser hoffnungsfroher Kurzfilm „Bibs“. Erfolgreich waren wir mit der Entwicklung von Lernspielen wie dem Bibliotheksquiz und dem Bibliotheksmemo, die seit Jahren auch über die ekz bundesweit vertrieben werden, sowie mit dem Bibliotheks-Activity für Jugendliche. Innerhalb der Kampagne „Sprung ins Leseabenteuer“, dem Herzstück unserer vorschulischen Leseförderung wurde ein Leserucksack mit passender Elterninformation entwickelt und in Zusammenarbeit mit einem Verlag ein Signet erstellt, das seitdem nicht nur den Rucksack, sondern auch die Elternkarte schmückt. 2009 ging das Experiment „Jungenleseclub“ in einer engagierten Stadtteilbibliothek an den Start, um gegen die allseits gefühlte Leseabstinez von Jungen anzugehen, Rollups mit coolen, lesenden Jungen für die Innenraum- und die Schaufensterwerbung wurden mit Schülern des Sportgymnasiums hergestellt, Fortbil-

dungen zum Thema Jungenleseförderung organisiert. (BIS, Jg. 3, März 2010, S. 30 – 33)

Freude am Lesen kann man nicht erzwingen, aber ein bisschen nachhelfen sollte man schon. Mit dem Projekt Lesestark! trat die Leseförderung vor allem für sozial schwache und leseferne Familien in eine neue Phase. Zunächst in zehn Stadtteilbibliotheken im Zeitraum 2008 bis 2010 ausprobiert, nunmehr in der Breite des gesamten Netzes angekommen mit inzwischen an die 100 ehrenamtlichen Vorlesepaten und vielen spannenden Veranstaltungen rund ums Bilderbuch sowie einem bibliothekarischen Großaufgebot im Frühsommer: Systematische Lesefeste für alle Vorschulkinder der Stadt, als festliche Höhepunkte durchgeführt und gestaltet in allen Stadtteilbibliotheken.

Da Print- und Online-Angebote in der Leseerziehung gleichermaßen wichtig sind, wurden spezielle Kinderseiten entwickelt, die auch aktuelle Tipps für die Leseerziehung enthalten. Ein elektronisches Vorwerkssystem für die Klassensatz- und andere Bestellungen wurde aufgebaut, das den Service für Lehrer verbessert und ein Internet-Rechercheprojekt für Schüler ab Klasse acht in Haupt- und Musikbibliothek und medien@age ins Leben gerufen, das sich bestens bewährt. Unkonventionelle Vermittlungsmethoden wie der BookSlam® – unterstützt mit zahlreichen Fortbildungen in den eigenen Reihen – brachten frischen Wind in die Literaturvermittlung und der Dresdner Bibliotheksführerschein mit Rätselheft hielt 2010 Einzug in die Veranstaltungspraxis. In Abständen aktualisierte, gedruckte Angebotsflyer für Schulen und Kindergärten zeigen gewachsene Leistungsbereitschaft im gesamten Netz.

Der erfreuliche Babyboom in der Geburtenhauptstadt Dresden ist eine große Herausforderung für die Zukunft, in der Leseförderung auf engere Vernetzung zu setzen. Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Projekten der kulturellen Bildung in der Stadt eröffnen neue Möglichkeiten und Synergieeffekte. Gemeinsam mit dem Bildungsbüro „Dresdner Bildungsbahnen“ nimmt gerade ein langgehegtes Bilderbuchprojekt für Schulanfänger Gestalt an. Die erstmalige Teilnahme von vier Dresdner Bibliotheken am Buchsommer Sachsen, initiiert durch die AG, zum Laufen gebracht durch die Tatkraft vieler Mitarbeiter, ist ein weiteres Beispiel für Netzwerkarbeit.

Um Kontinuität bei so vielen Angeboten zu gewährleisten, wird das Einwerben von Sponsorenmitteln, wie z.B. zur Herstellung der Leserucksäcke oder auch für hochwertige Veranstaltungsreihen mit externen Partnern, immer wichtiger.

Die Ergebnisse

Die öffentlich Würdigung und Wahrnehmung der Konzepte, Programme und Ergebnisse durch den Preis „Bibliothek des Jahres“ im Jahr 2004, insbesondere für eine gelungene Bildungspartnerschaft mit

ENTWICKLUNGEN IN DEN STÄDTISCHEN BIBLIOTHEKEN DRESDEN

	2001	2011
Einwohner 6 bis 13	29.346	31.717
Nutzer/Kinder 6 bis 13	13.496	17.015
Entleihungen Kinderliteratur	429.654	827.499
Veranstaltungen/Führungen	1.787	5.587

Schulen, dem Schwerpunkt der Ausschreibung, war ein wichtiger Impuls für weitere Weichenstellungen auf diesem Gebiet. Gute Kontakte und Fachvorträge sowie fachspezifischer Praxisaustausch im In- und Ausland (Südkorea, China, Türkei, Bulgarien, Slowakei) zeigen ein gewachsenes Interesse, insbesondere an der Nachnutzung von Ideen und Materialien. Auch die quantitative Bilanz des zurückliegenden Jahrzehnts bietet Grund zum Optimismus (siehe Tabelle).

Das Fazit

Wenn Stadtteilbibliotheken Firmen wären, dann könnten sie stolz vermelden: Auftragsbücher gut gefüllt! Einen Veranstaltungstermin am Vormittag in einer Bibliothek zu ergattern, ist inzwischen schwer geworden. Groß, manchmal zu groß ist die Nachfrage von Kindergärten und Schulen, die meisten Bibliotheken sind monatelang im Voraus ausgebucht. Aber auch wenn das gelungen ist, bleibt das Thema aktuell, das Spannungsfeld Schule - Bibliothek als Daueraufgabe weiter bestehen. Die Leseförderung in großer methodischer Vielfalt bildet dabei den Kern der Herausforderungen. Formate und Inhalte müssen laufend angepasst und weiterentwickelt werden, Stillstand wäre verheerend. Bibliotheken haben hier aber nicht nur besondere Aufgaben, die erhebliche Ressourcen binden, sondern auch gewaltige Einflussmöglichkeiten und Chancen. Mit ihren Angeboten direkt an der Schnittstelle zwischen Schule und Elternhaus angesiedelt, stehen Bibliotheken im Fokus einer breitangelegten, vernetzten Leseförderung und Medienerziehung und haben sich so gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung erarbeitet. Der wiederholte 1. Platz 2010 beim Bibliotheksindex (BIX), dem bundesweiten Ranking des Deutschen Bibliotheksverbandes für Auftrags Erfüllung, Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung macht u.a. auch diesen Aspekt deutlich.

Die Städtischen Bibliotheken Dresden führen ihren Anspruch auf öffentliches Wirken in der Stadt in ihrem Namen. Schaut man unter diesem Aspekt die Ergebnisse des letzten Jahrzehnts an, so scheint dies auf dem Gebiet der Leseförderung gelungen.



SONHILD
MENZEL